

POLEN
STEPHAN RAABE
JOACHIM MAY
Juni 2009

www.kas.de/polen
www.kas.de

Fünf Jahre Mitgliedschaft Polens in der Europäischen Union und die deutsch-polnische Zusammenarbeit

KONFERENZBERICHT

Dank der prominenten Besetzung mit Staatssekretär Prof. Bartoszewski, dem ehemaligen Kohl-Berater, Prof. Teltschik, und dem vormaligen deutschen Botschafter in Polen, Dr. Reinhard Schweppe sowie wegen der Aktualität des Themas unmittelbar nach dem fünften Jahrestag der EU-Mitgliedschaft Polens und vor den Wahlen zum Europa-Parlament fand die Tageskonferenz mit 150 Teilnehmern eine sehr gute Resonanz. Teil nahmen vor allem Studenten und Hochschulangehörige der Kozminski Universität, einer privaten Hochschule mit den Schwerpunkten der Rechts- und Wirtschaftswissenschaften, sowie einige Fachleute aus Warschau.

Ziel der Veranstaltung war es, mit Zeitzeugen an den politischen Weg Polens in die EU zu erinnern als einen Erfolg polnischer und europäischer Politik, die deutsch-polnischen Beziehungen vor dem Hintergrund der EU-Erweiterung zu diskutieren und die letzten fünf Jahre der EU-Mitgliedschaft Polens mit Experten aus Wissenschaft und Politik zu reflektieren.

Die Konferenz wurde durch Rektor Prof. Andrzej Koźmiński eröffnet und durch den Leiter der Konrad-Adenauer-Stiftung in Polen, Stephan Raabe, thematisch eingeleitet. In seiner Einführungsrede stellte Raabe den EU-Beitritt Polens positiv dar, erinnerte aber auch an die noch bestehenden Herausforderungen, etwa an die Angleichung der sozialen Unterschiede innerhalb der Europäischen

Union, an die nach wie vor existierenden negativen Einschätzungen vieler Bürger in der EU gegenüber der EU-Erweiterung 2004/2007 sowie an die Notwendigkeit der Stärkung der EU in Bezug auf die weltpolitischen Einflussmöglichkeiten. Anschließend hob er die wichtige Bedeutung der deutsch-polnischen Partnerschaft auf dem Weg in die EU hervor und forderte zu einer Diskussion darüber auf, welche gemeinsamen Interessen beide Länder als Partner in der EU hätten.

Das folgende Panel über die „Deutsch-Polnische Zusammenarbeit und Polens Weg in die EU“ moderierte der bekannte Verfassungs- und Völkerrechtler Prof. Jan Barcz von der Kozminski Universität. Er erinnerte zu Beginn daran, dass die deutsch-polnischen Beziehungen vor 20 Jahren durch eine andere Generation neu begründet wurden, wogegen die Verstimmungen in den Beziehungen der letzten Jahre eine neue politische Generation zu verantworten hätten. Er vertrat die Auffassung, dass man erneut daran erinnern müsse, aus welchen Gründen diese Beziehung etwas Besonderes sei und hob dabei folgende Punkte hervor: Die Schwierigkeit der Normalisierung der damaligen Beziehungen nach Jahrzehnten der weltpolitischen Trennung, die erfolgreiche Annäherung Polens an die EU und die Mitgliedschaft in der NATO.

Prof. Władysław Bartoszewski, Staatssekretär und Bevollmächtigter des Ministerpräsi-

POLEN

STEPHAN RAABE

JOACHIM MAY

Juni 2009

www.kas.de/polen

www.kas.de

denen für Internationale Dialoge, vertrat die Meinung, dass wir an die Vergangenheit erinnern sollten und leitete aus dieser Feststellung die aktuelle politische Ausrichtung Polens ab. Anschließend ging er auf den deutschen Beitrag beim polnischen Transformationsprozess ein und betonte die Wichtigkeit der deutschen Unterstützung beim Weg Polens zum NATO- und EU-Beitritt. Er verurteilte die populistische Innenpolitik Polens der letzten Jahre und drückte sein Bedauern aus, dass die nachbarschaftlichen Beziehungen darunter gelitten hatten. Das gesteigerte Sicherheitsbedürfnis Polens entstand seiner Meinung nach durch die tragische Nachbarschaftsgeschichte. Aus diesem Grund gewichte Polen auch die Mitgliedschaft in einem internationalen Bündnis höher als bilaterale Beziehungen, da nur ersteres die Sicherheit Polens garantieren könne. Abschließend äußerte er sich optimistisch über die Zukunft Polens, über die er sich keine Sorgen mache.

Dr. Reinhard Schweppe, Botschafter Deutschlands bei der UNO in Genf und von 2003 bis 2007 Botschafter in Polen, eröffnete seinen Beitrag mit der Annäherung Polens an die EU und attestierte dabei Polen in den ersten fünf Jahren des Beitritts eine gute Performance. Gleichzeitig ermahnte er aber ausdrücklich, dass man sich auf der erbrachten Leistung nicht ausruhen dürfe. Er reflektierte anschließend die deutsch-polnischen Beziehungen, erinnerte an das Wort von der „deutschen Anwaltschaft für Polen“ und machte auf die Möglichkeiten einer guten Partnerschaft aufmerksam, die ähnlich wie die deutsch-französische - eine Bereicherung für Europa sein würde. Er kritisierte einige aktuelle Verstimmungen in den bilateralen Beziehungen und forderte mehr Engagement Polens für die EU ein. Beziehungen würden sich nur durch Engagement verbessern. Als gutes Beispiel führte er die deutsch-polnischen Städtepartnerschaften an, die trotz zeitweiliger Verstimmungen auf Regierungsebene hervorragend funktionierten. Als Vision für die Zukunft forderte er eine Neubelebung des Weimarer Dreiecks, das als Motor für die erweiterte EU dienen könnte.

Anschließend eröffnete Prof. Horst Teltschik, der langjährige außenpolitische Berater Bundeskanzler Kohls, seinen Beitrag mit der Erinnerung an die Verhandlungen Polens während des Transformationsprozesses. Er verwies dabei auf die gemeinsame deutsch-polnische Erklärung anlässlich des Besuches von Helmut Kohl im November 1989 in Polen hin, welche die geschichtliche Erinnerung im Zusammenhang mit der Gestaltung der Zukunft thematisierte. Seiner Meinung nach gelang dies nur unzureichend, da zu sehr in die Vergangenheit und zu wenig in die Zukunft geblickt wurde, so dass im deutsch-polnischen Verhältnis kein Motor für wichtige EU Entscheidungen entstehen konnte. Im Hinblick auf die EU Erweiterung befand er, dass es kein „entweder-oder“ im Bezug auf Vertiefung und Erweiterung geben könne, da sich beides bedinge und somit zusammen gehöre. In Bezug auf die NATO thematisierte er die Beziehungen zu Russland und vertrat die Ansicht, dass diese gestärkt werden sollten, woran nicht nur Deutschland, sondern auch Polen ein gemeinsames Interesse hätte. Den größten Erfolg der EU sah er darin, dass seit Ende des 2. Weltkrieges und nach Jahrhunderten von Kriegen in Europa ein friedliches Zusammenleben in Europa ermöglicht wurde.

In der darauffolgenden Fragerunde wurde aus dem Publikum zuerst die Gleichberechtigung Polens in den Deutsch-Polnischen Beziehung in Frage gestellt, die alle Podiumsteilnehmer jedoch als gegeben ansahen. Sodann wurde gefragt, ob tatsächlich die gemeinsamen Interessen zwischen Polen und Deutschland überwögen oder nicht vielmehr heute eher unterschiedliche Interessen vorhanden seien. Eine dritte Äußerung beschäftigte sich mit der Zukunftsvision der Europäischen Union und der Frage, welche Aufgaben dabei Deutschland und Polen haben würden. Teltschik sah eine wichtige Aufgabe in der gemeinsamen Friedenssicherung, bemängelte aber das Fehlen von zukunftsgerichteten Ideen und Strategien angesichts der weltpolitischen Herausforderungen. Dazu sei die Konzentration auf eine gemeinsame Prioritätenliste europäischer Politik notwendig. Die Streitereien um Frau Steinbach seien vor diesem Hintergrund politisch Peanuts. Schweppe stimmte

POLEN

STEPHAN RAABE

JOACHIM MAY

Juni 2009

www.kas.de/polen

www.kas.de

dieser Ansicht zu und forderte eine gemeinsame Verteidigungs- und Sicherheitspolitik, die es ermögliche, dass unsere Kinder und Enkelkinder in Zukunft sicher leben könnten. Abschließend erinnerte Bartoszewski daran, dass die europäische Vision aus einem christlichen Gedanken heraus entwickelt wurde und forderte, diesen zu erhalten.

Nach einer kurzen Pause wurde die Konferenz durch das zweite Panel fortgesetzt, welches sich mit dem Thema „rechtlich-politische Aspekte der EU-Mitgliedschaft Polens“ befasste und von Prof. Jerzy Kranz von der Kozminski Universität moderiert wurde.

Eröffnet wurden die Diskussion durch Prof. Artur Nowak-Far, Leiter des Lehrstuhls für Europarecht an der Wirtschaftsuniversität SGH in Warschau, dessen Beitrag sich mit dem polnischen EU-Beitritt und dem Beitrag Polens für die EU beschäftigte. Er stellte hierbei verschiedene positive und negative Aspekte dar und erläuterte sie anhand von Beispielen. Als positiv bewertete er u.a. die Reformen der Wirtschaft und der Politik, sowie allgemein eingetretene Strukturveränderungen in Polen.

Anschließend folgte der Beitrag von Dr. Anastazja Gajda, wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Europarecht der Wirtschaftsuniversität SGH, welcher sich kritisch mit der Frage der Selbstverwaltung auseinandersetzte. Sie stellte hierbei Folgen und Möglichkeiten der Selbstverwaltung dar, die durch den Beitritt Polens in die EU aufgetreten waren und schloss ihren Beitrag mit der Aufzählung von Verbesserungsmöglichkeiten ab. Dabei wurde deutlich, dass der Wandel vom „Zentralistischen Polen“ zum „Selbstverwalteten Polen“ erst begonnen hat und es noch ein langer Weg sein werde. Trotzdem würde heute schon, als Folge des Transformationsprozesses, eine größere Transparenz gegenüber den EU-Entscheidungen geschaffen.

Anna Pudło, Assistentin am Lehrstuhl für Völkerrecht und Recht der EU an der Kozminski Universität, thematisierte in ihrem Beitrag die Rolle des Sejm und des Senats

im Zusammenhang mit der EU. Sie diskutierte drei unterschiedliche Modelle und analysierte darin, welche Rechte und Pflichten sich mit dem EU-Beitritt verändert hatten. Im Zuge dieser Reformen befand sie, dass die Rolle der nationalen Parlamente gestärkt wurde, weil sie mehr Kontrollmöglichkeiten bekommen hätten.

Der nächste Beitrag von Arkadiusz Michoński, Vizedirektor des EU-Departements im Außenministerium, befasste sich mit dem Beitrittsvertrag Polens in die EU. Er stellte darin klar, welche Klauseln Polen einfügen konnte, bemängelte aber auch, dass die Beitrittsverhandlungen nur auf einige wichtige Punkte fokussiert und nicht alle Aspekte neu verhandelt wurden. Anschließend kam er auf die Auswirkungen des EU-Beitritts zu sprechen, die vor allem durch den freien Kapitalfluss, sowie die neuen Möglichkeiten in anderen EU-Ländern, für polnische Firmen überaus positiv waren.

Prof. Jan Barcz, Leiter des Lehrstuhls für Völkerrecht und Recht der EU an der Kozminski Universität, stellte in seinem Beitrag die grundsätzlich positive Einstellung Polens zum EU-Reformvertrag dar. Er erklärte wie es zu dem Spruch „Nizza oder Tod“ kam und bewertete den Vertrag als positiv, weil Polen darin eine große Stimmenzahl zugesprochen wurde. Darüber hinaus kam die Einführung des Euros zur Sprache, was seiner Meinung nach ernsthaft und schnell angegangen werden sollte.

Darauf folgend stellte Miroslawa Kapko, Ministerialrätin im Amt des Komitees für Europäische Integration, ihren Beitrag über die Effizienz der EU-Regelungen im nationalen Recht dar. Im weiteren Verlauf fokussierte sie die Instrumente der Implementierung und die Position Polens im europäischen Vergleich. Sie bemängelte die langsame Umsetzung der europäischen Richtlinien in polnisches Recht, attestierte jedoch auch eine Verbesserung der Qualität des zugeetzten Rechts, was durch die Erfahrungen der letzten fünf Jahre erreicht wurde.

Abschließend befasste sich Rafał Hykawy, Direktor des Sekretariats des Ministerpräsidenten, mit dem Weg Polens in die EU und

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

POLEN

STEPHAN RAABE

JOACHIM MAY

Juni 2009

www.kas.de/polen

www.kas.de

wohin dieser führen werde. Er zählte dabei alle wichtige wirtschaftlichen Daten auf und kam nach seiner Analyse zu der Feststellung, dass sich die Befürchtungen im Hinblick auf den EU-Beitritt Polens nicht bewahrheitet hätten. Die Direktinvestitionen, sowie das BIP und die Gehälter, seien angestiegen und die Arbeitslosenquote hatte sich seit dem Beitritt halbiert. Als negatives Beispiel führte er die starke Auswanderung polnischer Fachkräfte ins europäische Ausland an.

Bewertung

Die Konferenz war ein gutes Forum, um die jüngere Geschichte der deutsch-polnischen Beziehungen in Bezug auf die EU einem Publikum von Hochschullehrern, Experten und Studenten näher zu bringen. Dabei war das erste Panel durch seine Besetzung mit interessanten Persönlichkeiten, die sehr viel aus ihren eigenen Erfahrungen berichteten, für das Publikum besonders ansprechend. Durch die Vielzahl von privaten Erlebnissen, welche die Teilnehmern erzählten, konnte das Publikum die damaligen Geschehnisse nachvollziehen.

Das zweite Panel rundete diese Konferenz mit einem fachwissenschaftlichen Überblick der letzten fünf Jahre EU-Mitgliedschaft Polens ab. So diente die Konferenz als informative Veranstaltung dem besseren Verständnis sowohl der deutsch-polnischen Beziehungen wie auch der Auswirkungen der EU-Mitgliedschaft auf Polen.